



**Bundesamt für Kultur
Stabstelle Direktion
stabsstelledirektion@bak.admin.ch**

Bern, 15. September 2019

Stellungnahme von t. Theaterschaffende Schweiz zur Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2021-2024 (Kulturbotschaft)

**Sehr geehrter Herr Bundesrat
Sehr geehrte Damen und Herren**

Gerne nehmen wir hiermit zur aktuellen Kulturbotschaft 2021-2024 Stellung.

t. Theaterschaffende Schweiz ist der nationale, dreisprachige Verband der Schweizer Theaterschaffenden und gehört mit 1'800 Mitgliedern zu den grössten Kulturverbänden der Schweiz.

Wir bitten Sie, das Fachwissen der Kulturverbände zukünftig besser und früher einzubinden, sei es bei Situationsanalysen, Entscheidungsprozessen oder für die Entwicklung neuer Modelle (zur Förderung, zur internationalen Diffusion, zur sprachregional übergreifenden Zusammenarbeit usw.).

Wir bedanken uns bestens für Ihre Aufmerksamkeit und stehen bei Rückfragen gerne zu Verfügung.

Mit besten Grüßen

Sandra Künzi, Präsidentin

Claudia Galli, Geschäftsleiterin

**Stellungnahme von t. Theaterschaffende Schweiz
zur Kulturbotschaft (2021-2024)**

1. Umsetzung der Kulturbotschaft 2016 – 2020



Wie beurteilen Sie die Umsetzung der Kulturbotschaft 2016–2020 durch das Bundesamt für Kultur (BAK), Pro Helvetia und das Schweizerische Nationalmuseum (vgl. Ziffer 1.4.1 des erläuternden Berichts)?

Grundsätzlich beurteilen wir die bisherige Umsetzung der Kulturbotschaft sowie die Arbeit der Pro Helvetia und des BAK als positiv. Ein fundamentales Problem stellt jedoch der fehlende Einbezug der Kulturverbände dar. Die Kulturverbände kennen die Realität und Bedürfnisse der Kulturschaffenden in unserem Land am besten. Ihre Vorstände, Arbeitsgruppen und Gremien bestehen aus aktiven Kulturschaffenden mit konkretem Knowhow und guter Vernetzung. Dieses Wissen wurde vom BAK wie auch von Pro Helvetia bisher zu wenig in die Analyse, Entwicklung und Umsetzung von neuen Fördermodellen oder Plattformen einbezogen. Wir bedauern dies und wünschen uns hier eine vermehrte Zusammenarbeit. t. steht für solche Kooperationen auf jeden Fall zur Verfügung.

2. Handlungsachsen der Kulturpolitik des Bundes

Wie beurteilen Sie die Beibehaltung der drei bisherigen Handlungsachsen der Kulturpolitik des Bundes («Kulturelle Teilhabe», «Gesellschaftlicher Zusammenhalt» sowie «Kreation und Innovation») und die Ergänzung durch den Akzent «Digitalisierung» (vgl. Ziffer 1.4.2 des erläuternden Berichts)?

t. unterstützt die Beibehaltung der drei bisherigen Handlungsachsen wie auch den ergänzenden Akzent «Digitalisierung». Diese Handlungsachsen entsprechen den Megatrends und Hauptargumenten der Europäischen Union (audience development, social cohesion, creation&innovation). Umso wichtiger ist für die Schweizer Theaterschaffenden, dass der Bundesrat den Eintritt der Schweiz in das Kulturprogramm der EU verfolgt. t. ist Gründungsmitglied des Europäischen Dachverbands der Freien Darstellenden Künste (European Association of Independent Performing Arts, EAIPA) und arbeitet in dessen Vorstand mit.

t. bedauert, dass in der Botschaft das Thema «Ökologie» keinerlei Erwähnung findet. Wir sind der Ansicht, dass diese Thematik auch grundlegenden Einfluss auf Kunst und Kultur hat und haben muss.

1.4.2.1 Kulturelle Teilhabe

Kulturelle Teilhabe in der ursprünglichen Bedeutung befasst sich vor allem mit der Erschliessung von neuen Formen des Publikums von Kulturinstitutionen oder -initiativen. Genau diese Fragen stellen sich beim Veranlassen von Stücken/Performances aus anderen Sprachregionen. Die Kulturbotschaft legt grossen Wert auf Überwindung der Sprachregionen, also auf die Auswertung von deutschsprachigen Theaterstücken in der Romandie oder im Tessin und umgekehrt. Gleichzeitig beschränken sich ihre Massnahmen im



«sprachbasierten Theater» aber auf «Übersetzung und Übertitelung», was für eine kulturelle Teilhabe nicht ausreicht.

Die Chancengleichheit von Frauen und Männern im Theater ist ein zentrales Thema für uns. Wir sind dazu mit verschiedenen Organisationen in Kontakt (female act, Helvetiarockt) und unterstützen die vorgesehene Datenerhebung der Pro Helvetia zu Frauen im Kulturbereich explizit.

Wir begrüßen die Unterstützung von «Presseagenturen von nationaler Bedeutung, die Informationen über die vier Sprachregionen vermitteln». Wir erachten Kulturberichterstattung und Kulturkritik als wichtige «öffentliche Plattform» für Kultur und als ein Ort der Auseinandersetzung. Allerdings ist uns nicht klar, welche finanziellen Mittel dafür eingesetzt werden sollen.

1.4.2.2 Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Um gesellschaftlichen Zusammenhalt über die sprachregionalen Grenzen hinweg zu erreichen, ist ein hohes und vor allem gemeinsames Engagement nötig. Warum werden Stücke so selten in anderen Sprachregionen gespielt? Wieso finden Stücke aus anderen Sprachregionen kein Publikum? Bei welchen Stücken/Gruppen/Veranstaltern/Formaten klappt es gut (zB. Festivals)? Warum klappt es? Erst wenn die Situation systematisch und konkret analysiert wurde, können sinnvolle Massnahmen entworfen und umgesetzt werden. Dies bedingt Gespräche vor Ort mit aktiven Playern aus der jeweiligen Szene. Ideal wäre ein Fachperson, die im Tessin, in der Romandie sowie in der Deutschschweiz (nicht nur in Städten) mit Veranstalter*innen und Theatergruppen spricht, um die konkreten Schwierigkeiten zu erörtern. So spielen beispielsweise Phil Hayes, Boris Nikitin, Daniel Hellmann oder die Tessiner Gruppe Trickster P jeweils auch in anderen Sprachregionen der Schweiz. Ihre Erfahrungen sollten die Ämter nutzen. Wir wünschen uns gesellschaftlichen Zusammenhalt nicht nur über die Sprach-, sondern auch über die Institutionsgrenzen hinweg.

Das Theater ist als direkte, publikumsnahe Kunstform prädestiniert für Lösungen in der Überwindung von Sprachgrenzen. Übersetzungsbeiträge sind hilfreich, nützen aber als Hauptmassnahme nicht, um regionale Grenzen zu überwinden. Als nationale Organisation wissen wir genau, dass es keine Entwicklung ohne konkrete Kenntnis und Einbindung der regionalen Gegebenheiten geben wird. Daher sind persönliche Gespräche mit unterschiedlichen Akteur*innen und nachhaltige Vernetzung unabdingbar. t. stellt sein Knowhow und seine Kontakte dafür gerne zur Verfügung.

3. Weiterentwicklung von Massnahmen



Wie beurteilen Sie die Prioritätensetzung in Bezug auf die Weiterentwicklung von Massnahmen in der Förderperiode 2021–2024 (vgl. Ziffern 1.4.2.1 bis 1.4.2.3 des erläuternden Berichts)?

2.1.4 Schweizer Preise

Grundsätzlich begrünnen wir die Vergabe von Preisen auf Bundesebene auch im Bereich Theater. Den Schweizer Theaterpreisen fehlt jedoch die nachhaltige Wirkung. Abgesehen von der einmaligen Preisübergabe erhalten die Träger*innen der Schweizer Theaterpreise kaum Aufmerksamkeit. Analog zur Lesereise in der Literatur schlagen wir vor, dass die Theater-Preisträger*innen als Gesprächspartner oder Referentinnen an nationale oder internationale Festivals eingeladen werden. Eine andere Möglichkeit wäre auch eine Tour innerhalb der Schweiz. Und natürlich wünschen wir uns eine Preisverleihung mit Ausstrahlung. Dafür böten sich Festivals geradezu an (zB. La Bâtie, Auawirleben, o.a.). Das Schweizer Theatertreffen konnte diese Ausstrahlung bisher nicht erreichen. Das dürfte unter anderem auch mit dem jährlich wechselnden Ort zu tun haben. Dieses «Wandern» ist zwar nachvollziehbar (Einbindung aller Sprachregionen), funktioniert aus unserer Sicht aber nicht. Es ist unmöglich, in nur einem Jahr und für nur eine Durchführung ein gutes, regional verankertes Festival aufzubauen. Besser schiene uns das Schweizer Theatertreffen:

- für jeweils vier Jahre an einen Ort bzw. eine Sprachregion zu vergeben;
- mit echter Einbindung der freien Theaterszene (auch in der Auswahlkommission);
- für die Sichtbarkeit des Schweizer Theaterschaffens;
- und in Zusammenarbeit mit regionalen, lokalen Akteuren.

t. unterstützt die Entwicklung eines solchen breitenwirksamen Festivals. Denn die Sichtbarmachung der freien Schweizer Theaterszene ist eines unserer wichtigsten Ziel der nächsten Jahre.

Ausserdem bietet sich die Schweizer Künstlerbörse auch weiterhin als ideale Partnerin für die Promotion von Preisträger*Innen aus dem Bereich der sogenannten «Kleinkunst» an, selbst wenn die eigentliche Preisvergabe nicht mehr an der Börse stattfindet.

Wir sind sehr interessiert daran, in die in der Kulturbotschaft erwähnte Analyse zu den Theaterpreisen Einsicht zu nehmen.

2.1.5 Organisationen professioneller Kulturschaffender

Wir begrünnen sehr, dass die Organisationen professioneller Kulturschaffender weiterhin vom Bund unterstützt werden. Ohne diese Unterstützung wäre t. nur beschränkt handlungsfähig. Wir sind



einerseits Lobbyisten und Dienstleisterinnen für unsere Mitglieder, die als Freischaffende dringendst darauf angewiesen sind. Andererseits sind wir Dialogpartner für Behörden und Institutionen wie den Bund und die Pro Helvetia. Durch den Einsatz zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die regelmässigen Beratungen von Theaterschaffenden sind wir über die aktuellen Tendenzen, Probleme und Bedürfnisse der Theaterszene bestens informiert.

Die Organisationen haben viel Wissen, das vom Bund unbedingt mehr genutzt werden sollte. Entsprechend fordern wir das BAK auf, t. bei theaterrelevanten Fragen rechtzeitig einzubeziehen. Dies gilt gerade auch bei den in der Kulturbotschaft angedachten Massnahmen.

Generell möchten wir vorschlagen, die Zusammenarbeit mit den Verbänden bereits zu Beginn von neuen Überlegungen und Strategien anzustreben, und nicht erst gegen Ende eines Prozesses. Wir haben oft das Gefühl, man werde einfach vor vollendete Tatsachen gestellt. Wir vermissen das Vertrauen in unsere Arbeit und in unser Wissen, gerade wenn es um die Entwicklung und Umsetzung neuer Konzepte geht. Wir wünschen uns einen kontinuierlichen Dialog mit klar bezeichneten Stellen/Personen. t. ist seinerseits gerne bereit, sein Knowhow und seine Kontakte im Dialog mit dem Bund einzusetzen. Wir bieten uns ausdrücklich an, im Rahmen einer Arbeitsgruppe Gefässe/Regeln für diesen verbesserten Dialog mitzuentwickeln. Ihre Ansprechpartnerinnen seitens t.: Claudia Galli (Geschäftsführerin) sowie die Präsidentin Sandra Künzi (Spoken-Word-Autorin, Performerin, Juristin, Mitglied der Eidg. Schiedskommission für Urheber- und verwandte Schutzrechte).

t. plant ein Modell sowie Instrumente zur Verbesserung der Sichtbarkeit des Schweizer Theaterschaffens (Übersicht). Auch hier schiene uns eine frühzeitige Kooperation mit dem Bund bzw. der Pro Helvetia angezeigt. Wir werden diesen Dialog von uns aus initiieren.

2.2 Verbreitung von Schweizer Kultur im Ausland und internationaler Kulturaustausch

Wir begrünnen die Unterstützung von internationalen Kooperationsprojekten. Hier erwarten wir jedoch vermehrte Anstrengungen für die Beteiligung an Projekten der europäischen Union (Festivals, Wettbewerbe, Vertriebskanäle etc.). Zurzeit sind Schweizer Kulturschaffende weitgehend davon ausgeschlossen. Dort wo eine solche Beteiligung nicht erreicht werden kann, sind – auch im Bereich Theater – zusätzliche finanzielle Mittel für Ersatzmassnahmen bereit zu stellen.

Im Bereich der Promotionsmodelle, die wir im Grundsatz begrünnen, sollte mehr Rücksicht auf bereits bestehende Strukturen genommen



und die Zusammenarbeit besser gepflegt werden. Es ist durchaus denkbar, Promotionsaufgaben an bereits bestehende Organisationen zu delegieren und hierfür das Gespräch mit dem Europäischen Dachverband der Freien Darstellenden Künste aufzunehmen.

2.3.3 Darstellende Künste

In der einleitenden Aufzählung werden unterschiedliche Darstellungsformen erwähnt. Wir können diese eher unsystematische Aufzählung nicht recht einordnen. Es ist unklar, warum Musiktheater und zeitgenössischer Zirkus ausdrücklich erwähnt, andere Formen von Theater jedoch nicht (Performance, Kindertheater, Figurentheater usw.). Wir wünschen uns hier klarere Definitionen (was ist Musiktheater?), bzw. eine wissenschaftlichere Einordnung (wieso fällt Musiktheater nicht unter den Begriff Theater?). Neben Sprachen und Genrevielfalt gibt es auch eine ästhetische Vielfalt, die für Theaterschaffende sehr wichtig ist. Dem Abschnitt «darstellende Künste» ist dazu nichts zu entnehmen.

Wir begrüßen die geplante Werkförderung im Zirkus und im Bereich Musiktheater. Wir sind aber der Ansicht, dass die dafür geplanten Mittel nicht ausreichen, bzw. die Ausweitung der geförderten Produktionen auf Kosten der übrigen freien Theaterproduktionen geht. Wir sind der Ansicht, dass die Mittel entsprechend aufgestockt werden müssen. Gerade der Bereich Musiktheater ist ein undefiniert grosser Bereich.

Wir begrüßen es sehr, dass künftig auch Werkbeiträge in Form von Recherchebeiträgen erfolgen sollen. Dies ermöglicht den Schweizer Theaterschaffenden gerade auch international konkurrenzfähigere Produktionen zu erarbeiten.

Sichtbarkeit des freien Theaterschaffens: Aus Sicht von t. fehlen in der Kulturbotschaft Massnahmen zur Sichtbarmachung des freien Schweizer Theaterschaffens. Es gibt keine Plattform, die zeigt, welche Theatergruppen und Theaterschaffende es in der Schweiz gibt und welche Theaterproduktionen aktuell gespielt werden. Pro Helvetia setzt sich u.a. das Ziel, freie Theaterproduktion national und international zu exportieren. Das begrüßen wir sehr. Als Vorstufe müsste aber eine bessere Sichtbarkeit des freien Theaterschaffens auf nationaler Ebene erreicht werden. Wir können uns verschiedene Formate oder Plattformen vorstellen, die wir gerne mit Pro Helvetia diskutieren und entwickeln möchten. In diesem Zusammenhang begrüßen wir konkrete Vorschläge aus der Szene wie etwa die von t.Zürich vorgeschlagene «Bundesbühne» oder auch die aus Theaterkreisen stammende Idee eines «Maison du Futur» als Kompetenzzentrum für digitales Storytelling. Was ist die freie Theaterszene? Was leistet diese, wer arbeitet wie, was bringt es der



Gesellschaft? Wer und welche Formen sind gemeint? Gerade weil die Förderung der darstellenden Künste primär auf kommunaler und kantonaler Ebene geschieht, ist eine gesamtschweizerische Übersicht und Sichtbarmachung von Nöten. Dies sollte mit Initiative und Mitteln des Bundes geschehen. Nur so können wir die angestrebte Sichtbarkeit des freien Theaterschaffens im In- und Ausland erreichen.

Wir stellen in der italienischen wie auch in der französischen Übersetzung der Kulturbotschaft mehrere Unstimmigkeiten fest. Beispielsweise ist der Begriff der freien Szene (2.3.3, Förderung des künstlerischen Schaffens, 1. Zeile) auf Italienisch falsch definiert.

Grundsätzlich begrüssen wir den Fokus auf Vermittlung und Promotion von Theaterproduktionen über die Sprachgrenzen hinweg. Wir teilen die in der Kulturbotschaft gemachten Feststellungen betreffend Tourneen und Gastspielen in anderen Sprachregionen: Es ist eine grosse Herausforderung – für die Theatergruppen aber auch für die Veranstalter*innen. Mit der gewählten Fokussierung auf Unterstützung für Übersetzungen und Übertitelungen wird aber das eigentliche Problem weder erfasst noch gelöst. Ein französischsprachiges Stück aus Genf wird auch mit deutschen Untertiteln kein Publikum in Zürich generieren können, oder es hat sein Publikum, auch wenn es nicht übersetzt ist. Für uns stellen sich viele Fragen im Bereich «Publikumsarbeit» und «Publikumsanbindung». Viel wichtiger als «Untertitelung» erscheint uns die Entwicklung von Instrumenten zur Suche geeigneter Spielstätten, zum Aufbau eines nachhaltigen Netzwerkes und zur Gewinnung eines Publikums für Produktionen aus anderen Sprachregionen.

Daher schlagen wir vor, eine Expertenkommission / Arbeitsgruppe einzusetzen, die folgende Aufgaben verfolgt (im Rahmen eines klaren Zeitplanes):

- a. **Eine vertiefte Analyse der Situation und der Zusammenhänge: Was benötigen Theatergruppen und Veranstalter*Innen, damit die Diffusion in andere Sprachregionen tatsächlich realisiert werden kann? Was bedeutet in diesem Zusammenhang «Publikumsarbeit»? Wer übernimmt das?**
- b. **Die Entwicklung neuer Modelle: Gruppen laden jeweils Gruppen aus anderen Sprachregionen ein, touren gemeinsam, bestimmte Häuser aus allen Sprachregionen verpflichten sich zur «idée suisse» und erhalten dafür Unterstützung bei der Organisation und Werbung oder andere Anreize usw.**



t. ist bereit, diese grosse Herausforderung anzupacken und im einzusetzenden Fachgremium mitzuarbeiten.

Die Massnahmen von Pro Helvetia zur Förderung der internationalen Präsenz der Schweizer Gruppen im Ausland erachten wir als sehr positiv. Plattformen wie am Festival in Avignon (oder zukünftig in Edinburgh) sind für unsere Mitglieder wichtige Orte für internationalen Austausch und Vernetzung. Um diese Prozesse zu vertiefen und die Aufmerksamkeit von ausländischen Programmverantwortlichen zu gewinnen (und sie in die Schweiz einladen zu können) ist die finanzielle Unterstützung von entsprechenden Plattformen und Festivals im Inland genauso wichtig. Wir engagieren uns im Veranstalternetzwerk AREA (Association des Réseaux d'Événements Artistiques), einer seit mehreren Jahren bestehenden Kooperation der Schweizer Künstlerbörse in Thun mit den Programmverantwortlichen von Festivals in Brüssel (www.propulsefestival.be), Frankreich (www.fntva.com), Kanada (www.rideau-inc.qc.ca) und Genf (www.voixdefete.com) sowie im Austausch mit der Kulturbörse Freiburg (<https://www.kulturboerse-freiburg.de/>). Es werden mehr Mittel benötigt, um diesen Austausch nachhaltig zu ermöglichen.

Nebst Promotionsplattformen, sind aber auch öffentliche Debatten über Kunst und Kultur nötig. Aus unserer Sicht sind Kulturberichterstattung und Kulturkritik «öffentliche Plattformen» und damit Teil einer modernen Kulturpolitik. In der Kulturbotschaft fehlt die vertiefte Auseinandersetzung mit dieser Thematik. Die nächste Förderperiode wäre ideal, um neue Modelle im Sinn von Pilotprojekten zu unterstützen. Wir denken dabei beispielsweise an die Bemühungen von ch-intercultur (ehem. Schweizerische Feuilletondienst SFD).

Wir glauben ausserdem, dass es unabdingbar ist, auch im Kulturschaffen und in der Kulturförderung über Ökologie zu sprechen. Wir möchten hier gerne mitdenken.

3. Filmgesetz
Keine Bemerkungen.

4. Weitere Gesetzesanpassungen
Wie beurteilen Sie die weiteren Gesetzesanpassungen (vgl. Ziffer 3.1ff des erläuternden Berichts) sowie die vorgeschlagene Anstellung von Lehrpersonen an den Schweizerschulen im Ausland über eine öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes (vgl. Ziffer 2.6.3 des erläuternden Berichts)?

Archive 2.4.2.3: Die Kulturbotschaft 2021-2024 sieht eine budgetneutrale Verschiebung der Finanzhilfen im Bereich der Netzwerke Dritter vor, zu denen nebst SAPA, Memoriav, die



Schweizerische Stiftung für die Photographie und neu auch Bibliosuisse gehören. Die Neuaufnahme von Bibliosuisse begrüßen wir grundsätzlich. Dies darf aber nicht auf Kosten der anderen Archive, wie beispielsweise von SAPA gehen. SAPA ist für die Schweizer Theaterschaffenden von grosser Bedeutung und garantiert nicht nur das Gedächtnis der darstellenden Künste der Schweiz, sondern ist auch für Forschung und Wissenschaft zentral. Bisher umfasst das Archiv über 60'000 professionelle Theaterproduktionen. Wir sprechen uns daher deutlich gegen eine mögliche Kürzung der Beiträge an SAPA aus. Mit Blick auf den Akzent «Digitalisierung» (Ziff. 1.4.2.) müsste der Beitrag an SAPA deutlich erhöht statt gesenkt werden, damit das Archiv seine Bestände endlich digitalisieren kann.

Bundesbeitrag an Bern: Wir fordern den Bund auf, die Kulturabteilung an die Stadt Bern beizubehalten. Wir finden es befremdend, dass die Streichung dieses Beitrages ohne den Einbezug betroffener Stellen geplant wurde. Der Bund soll die einzige Abgeltung, die er seiner Bundesstadt zukommen lässt, weiterhin ausrichten. Dies ist auch im Interesse der Kulturschaffenden.

5. Finanzmittel zur Umsetzung der Kulturbotschaft 2021–2024

Wie beurteilen Sie die zur Umsetzung der Kulturbotschaft 2021–2024 vorgesehenen Finanzmittel im Umfang von insgesamt 942,8 Millionen Franken (vgl. Ziffer 4 des erläuternden Berichts)? Wie beurteilen Sie die Prioritätensetzung in Bezug auf die vorgesehenen Finanzmittel?

Wir begrüßen die geplante Aufstockung der Mittel für Kultur. Die Kulturbotschaft sieht jedoch einige Ausweitungen vor. Diese neuen Aufgaben dürfen nicht auf Kosten bisheriger Tätigkeiten umgesetzt, sondern müssen zusätzlich finanziert werden (Archive, Förderung neuer Theaterformen, Diffusion). Wir begrüßen die Bemühungen um verstärkte internationale Diffusion, stellen jedoch eine Diskrepanz zwischen den gesetzten Zielen und dem dafür geplanten Budget fest.